

Annabelle Selldorf ist die Philosophin unter den Architekten

Bedachtheit und Zurückhaltung: Die deutsche Architektin baut grosse Museen mit wenigen Eingriffen um – zuletzt die Frick Collection in New York.

Laura Helena Wurth

03.04.2025, 05.30 Uhr ⌚ 6 min



Die Fassade der Frick Collection an der East 70th Street in New York.

Nicholas Venezia

In Annabelle Selldorfs Büro am New Yorker Broadway hängt ein Bild des dänischen Malers Per Kirkeby. Beim Arbeiten am Zeichentisch hat sie das Bild immer im Blick. Diese Sichtachse muss ein Grund dafür sein, warum sie so gute Architektur für die Kunst macht. Doch man würde es sich zu leicht machen, damit das Phänomen ihres Bauens zu erklären. Denn gerade jetzt, mit 64 Jahren, ist die gebürtige Kölnerin, die seit 1980 in New York lebt, erfolgreicher denn je.

Im April eröffnet die von ihr sanierte Frick Collection an der Park Avenue in New York. Nur ein paar Wochen später steht die feierliche Wiedereröffnung des Sainsbury Wing der National Gallery in London an. Wenn Annabelle Selldorf über ihre Arbeit spricht, dann tut sie das bedächtig. Sie überlegt, bevor sie etwas sagt, ändert manchmal die Richtung der Gedanken, nur um dann umso genauer auf den Punkt zu kommen.



Annabelle Selldorf.
Brigitte Lacombe / Selldorf Architects

Sie spricht von Argumenten, von Logik und davon, dass das Argument manchmal auch über der Ästhetik steht. Das Bauen wirkt bei ihr einerseits wie ein eigener Strang der Philosophie. Andererseits ist es ganz konkret und praktisch, nämlich gebunden an Vorgaben, Kostenpläne und Bauherren.



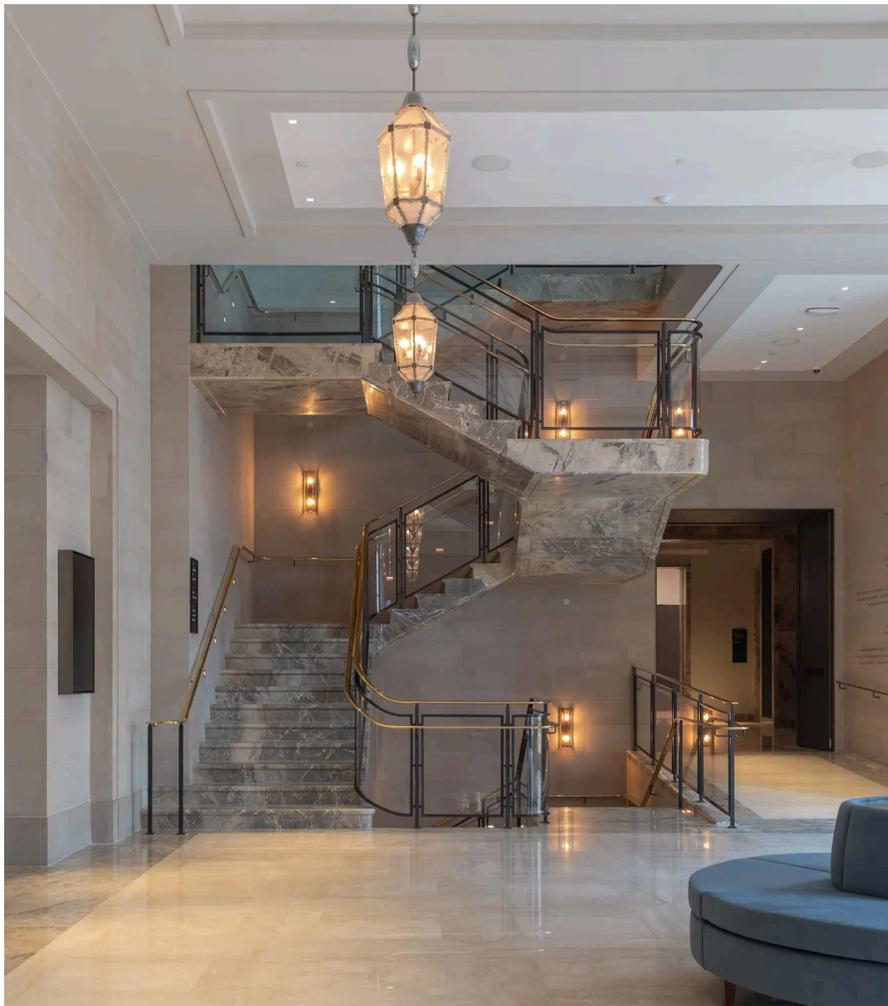
Der Eingang an der East 70th Street mit neuer Zugangsrampe zur Frick Collection in New York.

Nicholas Venezia

Zurückhaltende Eindringlichkeit

Manch einer behauptet, dass Annabelle Selldorf keine eigene Handschrift habe. Sie meint dazu: «Ich habe eine sehr eindeutige Handschrift, die aber nicht auf Formensprache beruht, sondern auf einer Argumentationsweise.» Noch so ein Satz, der einen verblüfft, der aber, wenn man sich ihre Bauten anschaut, genau richtig erscheint.

Fragt man sie, wie das ist, Räume für die Kunst zu schaffen, sagt sie, dass das eigentlich nie das Ziel sei, sondern es um Räume für die Menschen gehe, die diese Kunst dann anschauten. Und vielleicht ist es das, was ihren Bauten diese zurückhaltende Eindringlichkeit verleiht. Verrückte Experimente, ob mit Räumen oder Materialien, wird man bei ihr nicht finden. Viel eher klare Formen, eine stille, zeitlose Bedachtheit.



Der neue Treppenaufgang in der Eingangshalle der Frick Collection in New York.

Nicholas Venezia

Das Besondere der Gebäude von Annabelle Selldorf wird erst spürbar, wenn man etwas Zeit in ihnen verbringt. So wie man den Zustand eines gesunden Körpers selten bemerkt, nimmt man ihre Architektur kaum wahr. Die Zurückgenommenheit von Selldorfs Arbeit ist jedoch nicht mit Bescheidenheit zu verwechseln. Die Anforderungen an sich und ihre

Arbeit sind hoch: «Der kurzlebige Anspruch, immer alles nach vorn zu drücken, kommt mir oberflächlich vor und ist etwas, wogegen ich arbeite und was ich versuche zu vermeiden, in meinem Kopf und in der Arbeit.»

Selldorf beginnt nie bei den Materialien, wenn sie ein neues Projekt an die Hand nimmt, sondern versetzt sich erst in die Rolle des Besuchers. Sei es selbst der Bau einer Recyclinganlage – ein grosses Projekt, das sie 2016 in Brooklyn umgesetzt hat: Gerade heute sei es wichtig, diese Anlagen nicht hinter grauen Blockfassaden verschwinden zu lassen, sondern ihre Wichtigkeit auch baulich darzustellen.



Ansehnliche Fassade: Die Sunset Park Material Recovery Facility in Brooklyn, New York.

Nicholas Venezia



Blick in die Werkhallen der Sunset Park Material Recovery Facility in Brooklyn, New York.

Nicholas Venezia

Gesteigerte Aufenthaltsqualität

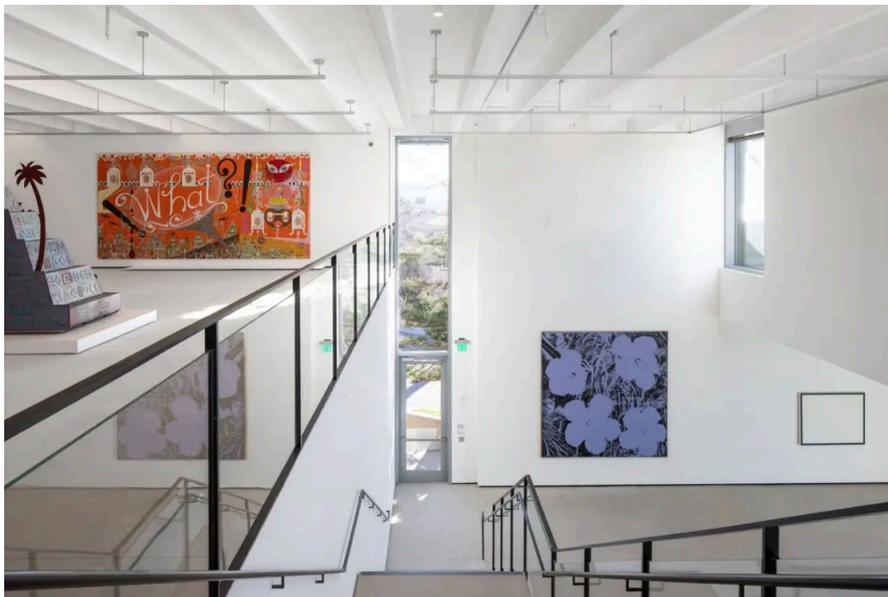
Bekannt ist Selldorf aber vor allem für die Umbauten, Renovierungen und Erweiterungen von Museen. In den letzten Jahren hat sich die Idee von dem, was ein Museum sein soll, stark verändert. Das, was die Häuser leisten müssen, ist mehr, als lediglich eine gute und sichere Behausung für die Kunst zu bieten. Deswegen ist Selldorf so gefragt, wenn es darum geht, diese Gebäude zukunftsfähig zu machen. Und ihnen die heute oft beschworene Zugänglichkeit mit anderen Mitteln als bloss kostenfreiem Kaffee oder Yoga-Kursen zu verschaffen. Letzteres ist ein Phänomen, das sie etwas zu befremden scheint.

Nicht, weil sie etwas gegen kostenfreien Kaffee oder Yoga hätte, sondern weil sie an die Kunst glaubt. «Alles, was wir wollen, ist Leute zur Kunst bringen. Warum? Weil sie unser Weltbild ändert, unterstützt, erweitert, uns Perspektiven erlaubt. Und das ist das Einzige, was zählt.» Das erklärt, warum sie so erfolgreich mit den grossen Galerien Hauser & Wirth, David Zwirner und Gagosian zusammenarbeitet, den Umbau des Museum of Contemporary Art San Diego verantwortet und die Erweiterung der Art Gallery of Ontario.



Das Museum of Contemporary Art San Diego (MCASD) in La Jolla.

Nicholas Venezia



Innenaufnahme des Museum of Contemporary Art San Diego in La Jolla.

Nicholas Venezia / © Pro Litteris



Die Galerie David Zwirner an der 20th Street in New York.

Jason Schmidt / Selldorf Architects

Fragt man sie danach, wie sie diese Umbauten angeht, antwortet sie: «Individualität zu erkennen, zu erhalten und zu bestärken, ist für mich etwas, was die Arbeit interessant macht.» Damit dürfte sie einige ihrer Kritiker beruhigen, die um den geradezu legendären Sainsbury Wing der National Gallery in London fürchten. Er wurde 1991 von Robert Venturi und Denise Scott-Brown gebaut und eröffnet frisch renoviert und mit einer Neuhängung wieder in diesem Frühjahr.

Heute brauche man einen offeneren und grösseren Eingang, der die sechs Millionen Besucher der National Gallery angemessen empfangen könne. Zudem benötige man mehr Verkaufs- und Aufenthaltsflächen.

Selldorf hat die ursprünglich niedrige Decke erhöht, eine grössere Treppe geschaffen und dadurch genug Weite und Bewegungsfreiheit gewonnen. Sie sei in London nicht angeheuert worden, um Kunsträume zu schaffen, erzählt sie, sondern um die Aufenthaltsqualität darum herum zu steigern.



Heute bedarf es grösserer Eingangsbereiche: der Sainsbury Wing der National Gallery in London (Illustration).

Illustration Selldorf Architects



Der neue Sainsbury Wing der National Gallery schafft mehr Raum für Empfang und Aufenthalt (Illustration).

Illustration Selldorf Architects

Bauen ohne Dekor

Schon 2001 hat Selldorf die «Neue Galerie», ein Museum für deutsche und österreichische Kunst des frühen 20. Jahrhunderts in New York, so

umgebaut, dass aus dem ehemaligen Wohnhaus an der 5th Avenue ein Museum wurde. Es war einer ihrer ersten Aufträge und sollte das prägen, was danach kam. Doch trotz ihrem andauernden Erfolg kann Selldorf keiner Riege von Stararchitekten, wie sie das letzte Jahrzehnt zuhauf hervorgebracht hat, zugeordnet werden.

Ein gutes Beispiel dafür ist Arles. Dort hat Selldorf die Industriehallen der Luma Foundation in Ausstellungsräume umgebaut. Daneben glitzert der im direkten Vergleich fast hysterisch wirkende, sich aufbäumende Turm von Frank Gehry. Er zeigt ganz deutlich, dass Selldorf den Vergleich mit solcher Art von Architektur nicht scheuen muss. Aber auch, dass das, was sie macht, etwas ganz anderes ist. Es geht ihr um Stringenz, um Logik, darum, ein ästhetisches Argument durchzudeklinieren. Selldorf beweist, dass es dafür keine spektakulären Kapriolen braucht.



Blick in das Museum Neue Galerie für deutsche und österreichische Kunst des frühen 20. Jahrhunderts an der 5th Avenue in New York.

ie Expertise im Um u und in der Erweiterung von bestehenden Gebäuden macht Selldorfs Arbeit gerade im Kontext des Klimawandels bedeutend. Auch wenn sie nicht bewusst klimaschonend baut, ist ihr Ansatz genau dies. «In meiner Welt ist es normal, dass man nichts neu baut, wenn schon etwas da ist»: eine Prämisse, die besonders in Europa von Architekten gefordert wird, wenn es darum geht, im Bestand zu bauen und nicht sinnlos abzureissen und wieder neu zu bauen.

Der Anteil des Bauens und Unterhalts von Gebäuden am globalen CO_2 -Ausstoss beträgt 40 Prozent. Ein Grund, warum auch diesbezüglich über Architektur nachzudenken ist. Was gute und erfolgreiche Architektur ist, wird in Zukunft sehr viel stärker davon bestimmt sein, wie gut ein Architekt mit dem umgehen kann, was bereits da ist. Nach diesen Kriterien bemessen, ist Annabelle Selldorf ein Star unter den Architekten.

Annabelle Selldorf is the philosopher among architects

Thoughtfulness and restraint: The German architect remodels large museums with minimal interventions – most recently the Frick Collection in New York.

Laura Helena Wurth

03.04.2025, 05.30 a.m.

🕒 6 minutes



The facade of the Frick Collection on East 70th Street in New York.

Nicholas Venezia

In Annabelle Selldorf's office on New York's Broadway, she hangs a painting by the Danish artist Per Kirkeby. While working at her drawing board, she always has the painting in view. This visual axis must be one reason why she creates such good architecture for art. But it would be oversimplifying to use it to explain the phenomenon of her building. Because now, at 64, the Cologne native, who has lived in New York since 1980, is more successful than ever.

In April, the Frick Collection, which she has renovated, opens on Park Avenue in New York. Just a few weeks later, the ceremonial reopening of the Sainsbury Wing of the National Gallery in London will take place. When Annabelle Selldorf speaks about her work, she does so thoughtfully. She considers before speaking, sometimes shifting her thoughts, only to then get to the point with even greater precision.



Annabelle Selldorf.
Brigitte Lacombe / Selldorf Architects

She speaks of arguments, of logic, and of how arguments sometimes take precedence over aesthetics. For her, building seems, on the one hand, like a separate strand of philosophy. On the other hand, it is very concrete and practical, bound to specifications, cost plans, and clients.



The East 70th Street entrance with new access ramp to the Frick Collection in New York.

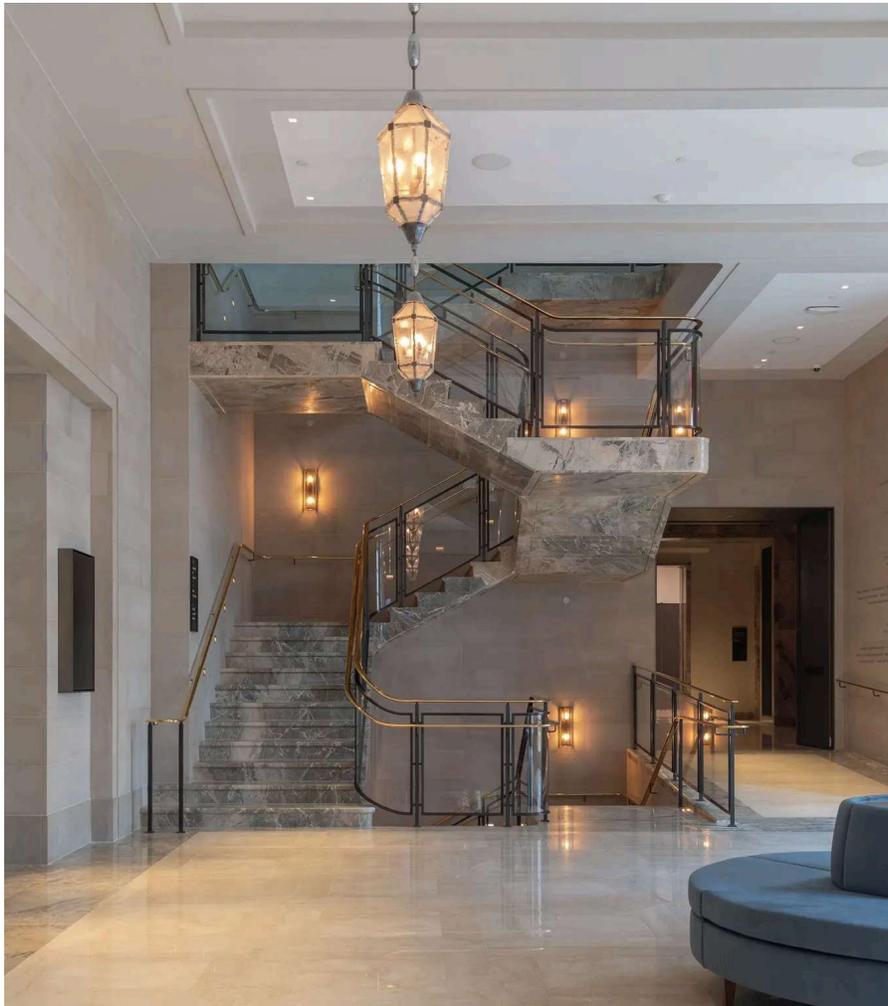
Nicholas Venezia

Restrained intensity

Some claim that Annabelle Selldorf lacks a distinctive style. She comments: "I have a very distinct style, but it's not based on formal

language, but rather on a method of argumentation." Another surprising statement, but one that, when you look at her buildings, seems perfectly true.

If you ask her what it's like to create spaces for art, she says that that's never really the goal, but rather it's about creating spaces for the people who then view that art. And perhaps that's what gives her buildings their understated poignancy. You won't find any crazy experiments, whether with spaces or materials, in her work. Instead, you'll find clear forms, a quiet, timeless deliberation.



The new staircase in the entrance hall of the Frick Collection in New York.

Nicholas Venezia

The uniqueness of Annabelle Selldorf's buildings only becomes apparent when you spend some time in them. Just as you rarely notice the state of a healthy body, you barely notice her architecture. However, the understated nature of Selldorf's work should not be confused with modesty. She sets high standards for herself and her work: "The short-lived ambition to always push everything forward seems superficial to

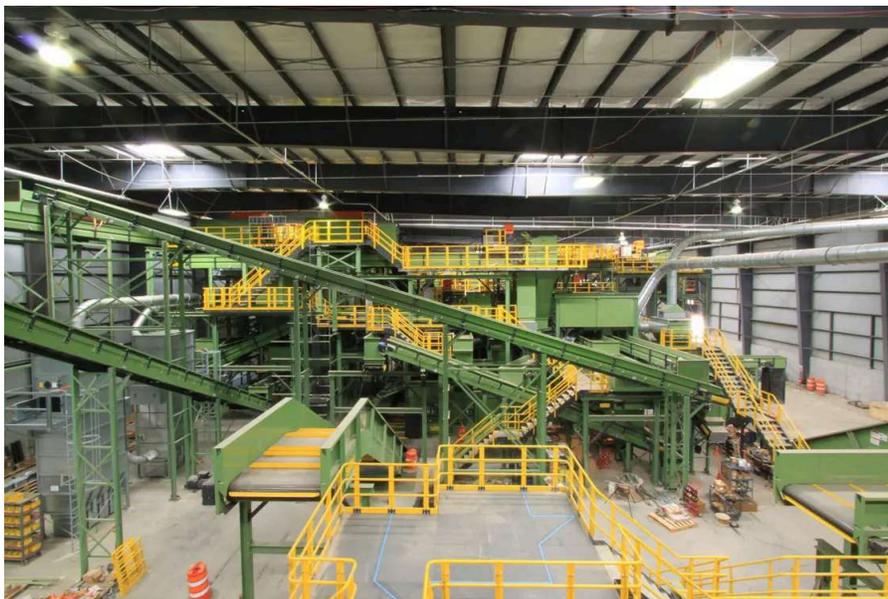
me and is something I work against and try to avoid, both in my mind and in my work."

When taking on a new project, Selldorf never begins with the materials, but rather puts herself in the role of the visitor. Whether it's the construction of a recycling plant herself—a major project she completed in Brooklyn in 2016—she says it's especially important today not to let these facilities disappear behind gray block facades, but to also demonstrate their importance through architecture.



Attractive facade: The Sunset Park Material Recovery Facility in Brooklyn, New York.

Nicholas Venezia



View into the workshops of the Sunset Park Material Recovery Facility in Brooklyn, New York.

Nicholas Venezia

Increased quality of stay

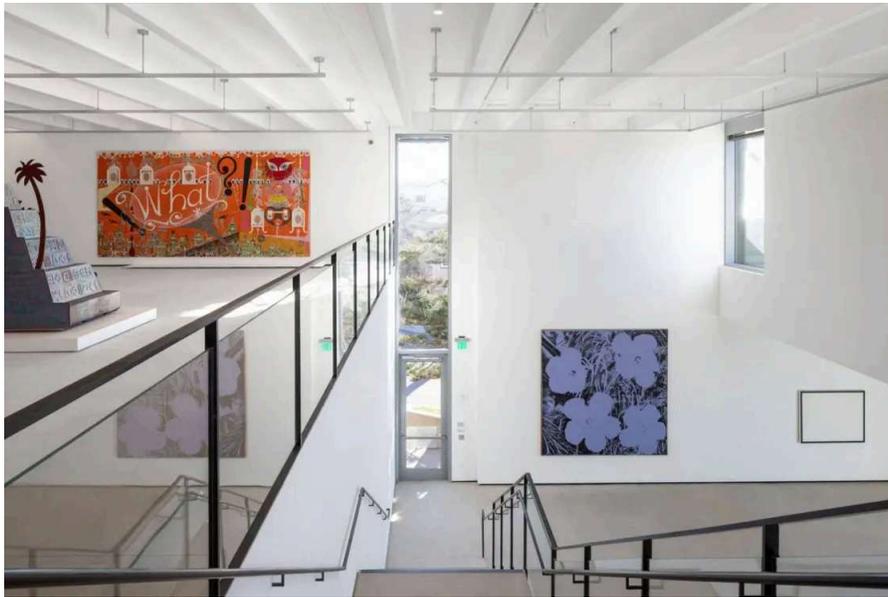
But Selldorf is best known for the conversions, renovations, and expansions of museums. In recent years, the idea of what a museum should be has changed dramatically. What these buildings must do is more than simply provide a good and safe home for art. That's why Selldorf is so sought after when it comes to making these buildings fit for the future. And providing them with the accessibility that is often invoked today through means other than just free coffee or yoga classes. The latter is a phenomenon that seems somewhat alien to her.

Not because she has anything against free coffee or yoga, but because she believes in art. "All we want is to bring people to art. Why? Because it changes our worldview, supports us, expands our perspectives, allows us perspectives. And that's the only thing that matters." This explains why she collaborates so successfully with the major galleries Hauser & Wirth, David Zwirner, and Gagosian, is responsible for the renovation of the Museum of Contemporary Art San Diego, and the expansion of the Art Gallery of Ontario.



The Museum of Contemporary Art San Diego (MCASD) in La Jolla.

Nicholas Venezia



Interior shot of the Museum of Contemporary Art San Diego in La Jolla.

Nicholas Venezia / © Pro Litteris



The David Zwirner Gallery on 20th Street in New York.

Jason Schmidt / Selldorf Architects

When asked how she approaches these renovations, she replies: "Recognizing, preserving, and strengthening individuality is something that makes the work interesting for me." This should reassure some of her critics who fear for the legendary Sainsbury Wing of the National Gallery in London. It was built in 1991 by Robert Venturi and Denise Scott-Brown and reopens this spring, freshly renovated and with a new hanging.

Today, a more open and larger entrance is needed to adequately accommodate the National Gallery's six million visitors. Furthermore, more retail and recreational areas are needed. Selldorf raised the

originally low ceiling and created a larger staircase, thereby creating sufficient space and freedom of movement. She explains that she wasn't hired in London to create art spaces, but rather to enhance the quality of life around them.



Today, larger entrance areas are needed: the Sainsbury Wing of the National Gallery in London (illustration).

Illustration Selldorf Architects



The new Sainsbury Wing of the National Gallery creates more space for reception and relaxation (illustration).

Illustration Selldorf Architects

Building without decoration

As early as 2001, Selldorf remodeled the "Neue Galerie," a museum of early 20th-century German and Austrian art in New York, transforming the former residential building on 5th Avenue into a museum. It was one of her first commissions and would shape what followed. Despite her

continued success, however, Selldorf cannot be categorized as one of the star architects that the past decade has produced in abundance.

A good example of this is Arles. There, Selldorf converted the Luma Foundation's industrial halls into exhibition spaces. Next to it glitters Frank Gehry's tower, which, in direct comparison, appears almost hysterical. It clearly demonstrates that Selldorf needn't shy away from comparison with this type of architecture. But also that what she does is something entirely different. She's concerned with rigor, with logic, with pursuing an aesthetic argument. Selldorf proves that this doesn't require spectacular capers.



View of the Neue Galerie museum for German and Austrian art of the early 20th century on 5th Avenue in New York.

Selldorf Architects

Selldorf's expertise in converting and expanding existing buildings makes her work particularly significant in the context of climate change. Even if she doesn't consciously build in a climate-friendly way, her

approach is precisely that. "In my world, it's normal not to build anything new if something is already there": a premise that is particularly demanded of architects in Europe when it comes to building on existing structures and not senselessly demolishing and rebuilding.

The construction and maintenance of buildings accounts for 40 percent of global CO₂ emissions . This is one reason why architecture should also be considered in this regard. In the future, what constitutes good and successful architecture will be determined much more by how well an architect can work with what is already there. Measured by these criteria, Annabelle Selldorf is a star among architects.